

Nadim Sradj

GLOBAL SCIENCE

10 THESEN ZUR WELTAUFASSUNG IM 21.JAHRHUNDERT

**10 Theses for a Scientific Conception
of the 21st Century**



Dr. med. Nadim Sradj, M.A.

GLOBAL SCIENCE

10 Thesen zur Weltauffassung im 21.Jahrhundert

**10 Theses for a Scientific
Conception of the 21st Century**

**10 Thèses sur la conception du
monde au XXIème siècle**

**10 Thèses sur la conception du monde
au XXIème siècle**

- بيان -
MANIFEST · MANIFESTO · MANIFESTE

MANIFEST · MANIFESTO · MANIFESTE

Für
meine Frau Marion,
meine Kinder, Martina Fadila,
Maryam Sophia und Salem Daniel,
und für alle Emigranten der Welt

Copyright 2011

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigungen, Übersetzungen auch auszugsweise oder die Übernahme auf Ton- und Bildträger (auch PC und CD) nur mit schriftlicher Genehmigung des Verfassers.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced or transmitted in any form or by any means (electronic or mechanical, including photocopy, recording, or any information storage and retrieval system) without written permission from the publisher.

Verlag und Vertrieb:
Buch-Service

Dr. Marion Sradj, Weinweg 7, D-93049 Regensburg / Germany
Fax: 0941 - 28711, E-Mail: bvrmd@gmx.net

Infos und Kontakt:
www.sradj.de, د. نديم سراج الدين : google

Inhalt · Content · Contenu

Vorwort	6
Die globale Welt und ihre Grenzen	7
Euro-Science : Zur Weltauffassung im 20. Jahrhundert	8
Global Science im 21. Jahrhundert aus Sicht der politischen Philosophie	10
Die 10 Thesen zur Weltauffassung im 21. Jahrhundert - Ein Manifest	12
Erläuterungen zu den 10 Thesen zur Weltauffassung im 21. Jahrhundert	14
English	
Euro-Science: Theses regarding the 20 th Century Worldview – Global Science in the 21 st Century – A Definition from the Standpoint of Political Philosophy	24
Global Science: 10 Theses for a Scientific Conception of the 21st Century	26
Explanatory Notes on 10 Theses for a Worldview in the 21 st century	28
	30
Français	
EURO SCIENCE : Thèses relatives à la conception du monde au XXème siècle.	38
Explications des 10 thèses relatives à la compréhension du monde au XXème siècle	42
Call for Papers and Opinions	49
Anhang, Appendix	51

Vorwort

Mehr denn je beeinflussen die Wissenschaften den heutigen Menschen. Aus diesem Grunde sind wissenschaftliche Themen nicht länger nur eine interne Angelegenheit von Eliten und Experten. Grundlage des vorliegenden Manifestes ist das eingehende Studium der derzeit bekannten 8 Formen der Logik und der Forschungsmethoden, die zum Teil seit mehreren Jahrhunderten unverändert Verwendung finden. Die Gesetze der klassischen Logik bilden die jeweilige Achse, um die sich das Denken und die menschliche Orientierung drehen. Die darauf aufbauende Analyse erläutert die epochale Entwicklung der politischen Philosophie seit dem 17. Jahrhundert. Ebenso wie die anderen Wissenschaften hat sich die Philosophie über die Jahrhunderte hinweg überwiegend mit sich selbst und weniger mit den Folgen ihrer Erkenntnisse beschäftigt. (s. Anhang) Die Wende des Denkens begann mit dem Manifest des Wiener Kreises von 1929, in dem eine globale Konzeption programmatisch und orientierend entworfen wurde. Der Bericht des Club of Rome „Grenzen des Wachstums“ von 1972 zeigte bereits Fehlentwicklungen auf, die jedoch weitgehend ignoriert wurden. Einen wesentlichen Anteil an den mehr und mehr sichtbar werdenden Fehlentwicklungen in Wissenschaft und Forschung haben die so genannten Experten. Seit Fukushima (2011) ist ihr Versagen nicht mehr zu verheimlichen. Es sind irreparable Schäden entstanden, für die die Experten verantwortlich gemacht werden müssen. Diese Verantwortung ist jedoch so gewaltig, dass sie von ihnen nicht mehr übernommen werden kann. Damit ist das **Ende der von partikulären Interessen gesteuerten Expertokratie (Fukushima-Syndrom *)** eingeläutet. Unter den Völkern ist derweil ein neues Bewusstsein entstanden. Wissenschaft ist zu einer öffentlichen Angelegenheit geworden.

* Unter Fukushima-Syndrom verstehen wir die durch den Menschen verursachten irreversiblen, nachhaltige und globale Schädigung der Natur und des Lebendigen. Mauern, Grenzen, Zäune und Gräben sind hiergegen kein Schutz.

Deutsch

English

Français

Arabisch

Politische Freiheit und nationale Autonomie sind aber in der globalen Welt erst dann realisierbar, wenn die intellektuelle und wissenschaftliche Abhängigkeit von fremden Kulturen und Denkweisen endgültig überwunden sein wird. Hier ist speziell die Dritte Welt gemeint. Die Dynamik der wissenschaftlichen Theorien lässt anginstig keine Hierarchie gelten.

Euro-Science : Zur Weltauffassung im 20. Jahrhundert

Der Begriff „wissenschaftliche Weltauffassung“ wurde im Jahre 1929 durch den **Wiener Kreis** des logischen Empirismus eingeführt. Die Verfasser des Manifestes „Wissenschaftliche Weltauffassung - Der Wiener Kreis“ (Herausgegeben vom Verein Ernst Mach) waren Hans Hahn, Otto Neurath und Rudolf Carnap. Es ging um die Gestaltung der internationalen Gesellschaftsordnung durch die Erkenntnisse der Natur- und Geisteswissenschaften im 20. Jahrhundert:

1. Der Geist der wissenschaftlichen Auffassung ist von der Philosophie der Aufklärung geprägt. Der nüchterne menschliche Verstand steht im Vordergrund. Damit wird die Ablehnung der Metaphysik und des theologischen Dogmatismus begründet.
2. Die politische Philosophie des Wiener Kreises war der Liberalismus, der den Menschen als Wertträger definiert. Wissen ist im Dienste des Volkes und muss jedem Menschen zugänglich sein. Hieraus entstand die Idee der Volkshochschule.
3. Die Logik ist die Grundlage des klaren Denkens. Die Methode der wissenschaftlichen Weltauffassung ist die logische Analyse. Ihr Ziel ist die Einheitswissenschaft aller Disziplinen.
4. Wissenschaftliche Tätigkeit erstrebt Strukturerkennnis (Ordnungsformen) des Objektes, nicht die Erkenntnis ihres Wesens. Subjektive Empfindungen wie die Lust sind Erlebnisse, keine Erkenntnisse und werden daher vernachlässigt.
5. In der Mathematik (Arithmetik) wurde Erkenntnisfortschritt durch Aufdecken der Antinomien erreicht. Die Arbeiten der Mathematiker Boole, Frege, Schröder und Peano ermöglichen die Entwicklung der symbolischen Logik (Logistik) durch Whitehead und Russell (1910). In diesem Zusammenhang entstand die reine, formale Grundlagenforschung als Zweig der Erkenntnistheorie.
6. In der Physik wurden die Grundbegriffe wie Raum, Zeit/Wahrscheinlichkeit u.a. von ihren metaphysischen Beimengungen befreit. Vorreiter dieser Richtung waren Helmholtz, Mach und Einstein.
7. Die Quantentheorie hat die normativen Naturgesetze im statistischen Wahrscheinlichkeiten verändert. Die Grenzen der Messbarkeit wurden erstmals thematisiert.

Deutsch

English Français Arabisch

Deutsch

Arabisch Français English

Die globale Welt und ihre Grenzen

Mit der Globalisierung ist ein neues Weltbewusstsein entstanden. Globalisierung bedeutet Erweiterung und Öffnung nach allen Seiten. Gleichzeitig ist jedoch eine offensichtliche Diskrepanz zu beobachten: einerseits fallen die Grenzen oder werden zumindest bedeutungslos, andererseits entstehen neue, noch höhere nahezu unüberwindbare Mauern, Zäune und Gräben, wie z.B. die israelisch-palästinensische Mauer, der mexikanisch-amerikanische Grenzzaun oder der neue griechische Graben zur Abgrenzung gegenüber der Türkei.

Wir unterscheiden zwischen inneren und äußeren Grenzen und zwischen natürlichen und künstlichen Grenzen, zwischen psychologischen und ideologischen Grenzen.

In der Geschichte gab es bereits seit Jahrtausenden Grenzziehungen größerem Ausmaßes, wie z.B. die chinesische Mauer, der Limes, der durch große Teile Europas verläuft und als strategisch-militärische und kulturelle Trennung zwischen den Römern und den germanischen Völkern galt.

Die Grenzbestimmung ist in der Regel ein Willensakt des Menschen. Ob eine Grenze als Ausdruck der Sicherheit oder als Einschränkung der Freiheit betrachtet wird, ist oft nur eine Frage des Standpunktes. Grundsätzlich sind Grenzziehungen keine akzeptablen Lösungen für das Zusammenleben der Völker.

Global Science im 21. Jahrhundert aus Sicht der politischen Philosophie

8. In der Geometrie wurde der klassische euklidische Raumbegriff erweitert. Es entstanden die hyperbolische und die sphärische Geometrie.
9. Durch empirische Kontrollen haben Biologie, Psychologie und Sozialwissenschaften ihre spekulativen und hypothetischen Elemente überwunden. Damit gelangte der Erkenntnisfortschritt auf eine höhere Ebene. Bemerkenswert ist, dass sich die Medizin an der Wissenschaftsdiskussion des Wiener Kreises nicht beteiligt hat.
10. Das Manifest des Wiener Kreises gipfelt in dem Schlussatz: „Die wissenschaftliche Weltaufassung dient dem Leben, und das Leben nimmt sie auf.“

Im Gegensatz zu bereits bestehenden Ansätzen wie beispielsweise in der Wirtschafts- und Finanzwelt (Global Business) zielt unsere Definition auf die darüber liegende und umfassendere Ebene der politischen Philosophie ab.
Unter „global“ verstehen wir die Überwindung der inneren (psychologischen) und äußeren regionalen und nationalen (geographischen) Grenzen mit dem Ziel, die Vieldimensionalität der pluralistischen Welt zu begreifen (vgl. Anhang „Entwicklung des globalen Denkens...“). Demgegenüber zeichnet sich das Lokale durch die bewusste Abgrenzung aus. Grenzen sind jedoch prinzipiell Negation der Freiheit.

Deutsch	English	Français	Arabisch
Deutsch	Arabisch	Français	English

Global Science besteht aus drei Komponenten:

1. **Logisch:** Die dynamischen Beziehungen der Elemente untereinander werden unter Berücksichtigung ihres funktionalen Sinnzusammenhangs (Teleologie) dargestellt. Die Strukturerkenntnis unterscheidet sich von der konventionellen induktiven experimentellen Methode und Logik nach John Stuart Mill von 1843.
2. **Entwicklungs geschichtlich (genetisch):** Erkenntnis dient der Orientierung und der Verbesserung in der Lebenswelt. Ziel ist dabei, über das Detailwissen hinauszugehen zugunsten des Orientierungswissens. Hierdurch wird das Beständige im Wandel herausgestellt.
3. **Topisch-perspektivisch:** Der gesunde Menschenverstand formuliert einen Topos-Katalog (Topik des Aristoteles¹⁾), um ein Problem situativ und argumentativ zu erkennen und Lösungsmöglichkeiten zu finden. Der gesunde Menschenverstand setzt sich von dem normativen Sachverstand der Experten und ihrem häufig autoritären Verhalten ab (Problemdenken versus Systemdenken²⁾).

Im Unterschied zu der gängigen Wissenschaftsstrategie, die das wissenschaftliche Arbeiten als „trial and error“ (Versuch und Irrtum) ver-

Anmerkung: Der Begründer des Wiener Kreises, Moritz Schlick, wurde 1936 in der Universität Wien erschossen. Es hieß damals, dies sei die Tat eines geistesstörten Studenten gewesen. Nach ausländischen Informationen handelte es sich jedoch um einen politisch motivierten Mord. Dieses Ereignis löste unter den Intellektuellen Europas eine Emigrationswelle aus, deren Folgen bis heute zu spüren sind.

Die 10 Thesen zur Weltauffassung im 21. Jahrhundert - Ein Manifest

steht und dadurch zum unendlichen Experimentieren führt, sehen wir die die Methode der Dialektik als Simultanität von Fortschritt und Rückschritt. Die Philosophie des Dialoges mit der Natur versucht Herrschaftswissen, das mit ideologischen, d.h. falschem Bewusstsein und Entfremdung verbunden ist, zu überwinden. Dadurch können irreversiblen Schäden der Technologie vermieden werden (z.B. Tschernobyl, Fukushima).

Wie die Nichtregierungsorganisationen (NGO) der Vereinten Nationen in der Politik fordern wir die Bildung unabhängiger internationaler Kontrollgremien, damit sich artifizielle Abgrenzungen wie z.B. diejenige zwischen „deutscher“ und „jüdischer“ Physik während der Naziherrschaft nicht wiederholen können.

Wissen, gleichgültig in welcher Form, ist weder an Staatsgrenzen noch an Mächte gebunden. Die Dynamik des Denkens hat zur Folge, dass Wissens- und Machtzentren ihre Monopolstellung nicht ewig halten können.

Die Entwicklung des Globalen geht vom Teil zum Ganzen, vom Einfachen zum Komplexen und vom Statischen zum Irregulär-Dynamischen. **Grenzüberschreitungen sind Fortschritt im Bewusstsein der Freiheit.**

1. Wissenschaftler können sich nicht über die - oder außerhalb der Natur stellen. „Wissende“ und „Nichtwissende“ sind wie Pflanze und Tier integraler Bestandteil der Natur.
2. Vom Menschen verfasste Gesetze können nicht Naturgesetze bestimmen.

3. Wissenschaft ist kein Monopol einer bestimmten Nation, eines Staates, einer Gesellschaft, einer Institution. Jede Nation hat eine eigene spezifische kulturelle Tradition, die ihre individuelle zu spektierende Art hat, Dinge zu betrachten und Probleme zu lösen. Z.B. werden Schmerzen in Europa anders behandelt als in China oder Indien. Es gibt keine Hierarchie und keine Autoritäten des Wissens. Dies lässt die Dynamik nicht zu, da das Wissen ständigen Wandel unterworfen ist.

4. Daraus folgt die Forderung nach Methodenpluralismus in der Forschung. Es gibt keine spezifische und alleinige Methode, die zur Wahrheit führt. Die Geschichte des Wissens ist die Geschichte von Versuch und Irrtum (trial and error).

5. Das moderne Phänomen der normativen Expertokratie (Herrschaft der Experten) verengt in unzulässiger Weise die Perspektive. Der gesunde Menschenverstand ist formal umfassender als der reduzierte so genannte „wissenschaftliche“ Sachverständ. Vernunftargumente sind wichtiger und meist richtiger als statistische „Beweise“ und „signifikante“ Kurven. Die jüngste Wirtschafts- und Finanzkrise hat hierfür den Beweis geliefert.

6. Die aus der Expertokratie folgende Verrechtlichung des Wissens verwandelt das Kommunikationswissen in Herrschaftswissen.

7. Der Hobbes'sche Satz „Wissen ist Macht“ ebnnet den Weg zu Korruption und Kriminalität. Der Philosoph Paul Feyerabend hat zu Recht den Begriff der „Wissenschaftsmafia“ als neue Dimension der gegenwärtigen Erkenntnistheorie eingeführt. (Vgl. Feyerabend, P. Widerstreit und Harmonie, Wien 1996, S. 78)

1) Aristoteles Topik (Organon V) Meiner Verlag Hamburg 1968
2) Viehweg, Theodor: Topik und Jurisprudenz – Ein Beitrag zur rechtswissenschaftlichen Grundlagenforschung , C.H. Beck Verlag München 1959

Deutsch

English Français Arabisch

Deutsch

Arabisch Français English

Erläuterungen zu den 10 Thesen zur Weltauffassung im 21. Jahrhundert

Deutsch

English Français Arabisch

Deutsch

Arabisch Français English

- schungsansätze zwischen Ökonomie und Ökologie, zwischen Technologie und Biologie, zwischen natürlichen und synthetischen Stoffen (Genmanipulation).
9. Begriffe, Hypothesen und Theorien sind heuristisch notwendig aber nicht hinreichend, Zusätzlich sind Bilder erforderlich, um Gemeinschaftsverhältnisse zu verdeutlichen. Kunst und Wissenschaft sollten eine intellektuelle Einheit bilden. (z.B. Dali: Uhren + Polyaxiale Chronometrie-Darstellung)
10. Es ist notwendig, die Idee der Naturbeherrschung aufzugeben zugunsten der Versöhnung und des Dialoges mit der Natur. Hierbei erlangt die Idee der Ethik und der Moral in Wissenschaft und Forschung wieder besondere Bedeutung.

1. Wissenschaftler können sich nicht über die - oder außerhalb der Natur stellen. „Wissende“ und „Nichtwissende“ sind wie Pflanze und Tier integraler Bestandteil der Natur.

Wissenschaft ist ein nach Prinzipien geordnetes System von Aussagen, die entweder deduktiv, hypothetisch (ausgehend von als wahr erklärt Prämissen) oder induktiv empirisch (ausgehend von Problemen mit dem Ziel, eine praktikable Antwort darauf zu finden). Hierbei ist entscheidend, dass der Erkenntnisvorgang intersubjektiv nachvollziehbar und logisch stringent ist.

Der Satz des Protagoras „Der Mensch ist das Maß aller Dinge“ führte im Laufe der Jahrhunderte zu einer gewaltigen Selbstüberschätzung und Verabsolutierung des Menschen mit all ihren negativen Folgen. Nach dem „Scheitern der Vernunft“ (Kojey) wird klar, dass die beliebte Natur einen elementaren Wert hat, der bislang weitgehend ignoriert worden ist. Die Konsequenz dieser Erkenntnis ist daher:
Nicht der Mensch, sondern das Lebende als Ganzes (Mensch, Tier, Pflanze usw.) ist das Maß aller Dinge.

2. Vom Menschen verfasste Gesetze können nicht **Naturgesetze bestimmen**.

Immanuel Kant hat seine Erkenntnistheorie folgendermaßen formuliert: „Der menschliche Verstand schreibt der Natur ihre Gesetze vor.“ Ohne die großartigen Leistungen des kritischen Philosophen Kant schmälen zu wollen: in dieser Hinsicht war er nicht kritisch genug. Prinzipiell ist die Ableitung der Natur aus der menschlichen Vernunft nicht akzeptabel. Diese Auffassung entspricht einem falschen Bewusstsein, einer Ideologie.

3. Wissenschaft ist kein Monopol einer bestimmten Nation, eines Staates, einer Gesellschaft, einer Institution. Jede Nation hat eine eigene spezifische kulturelle Tradition, die ihre individuelle zu respektierende Art hat, Dinge zu betrachten und Probleme zu lösen. Z.B. werden Schmerzen in Europa anders behandelt als in China oder Indien. Es gibt keine Hierarchie und keine Autoritäten des Wissens. Dies lässt die Dynamik nicht zu, da das Wissen ständigem Wandel unterworfen ist.

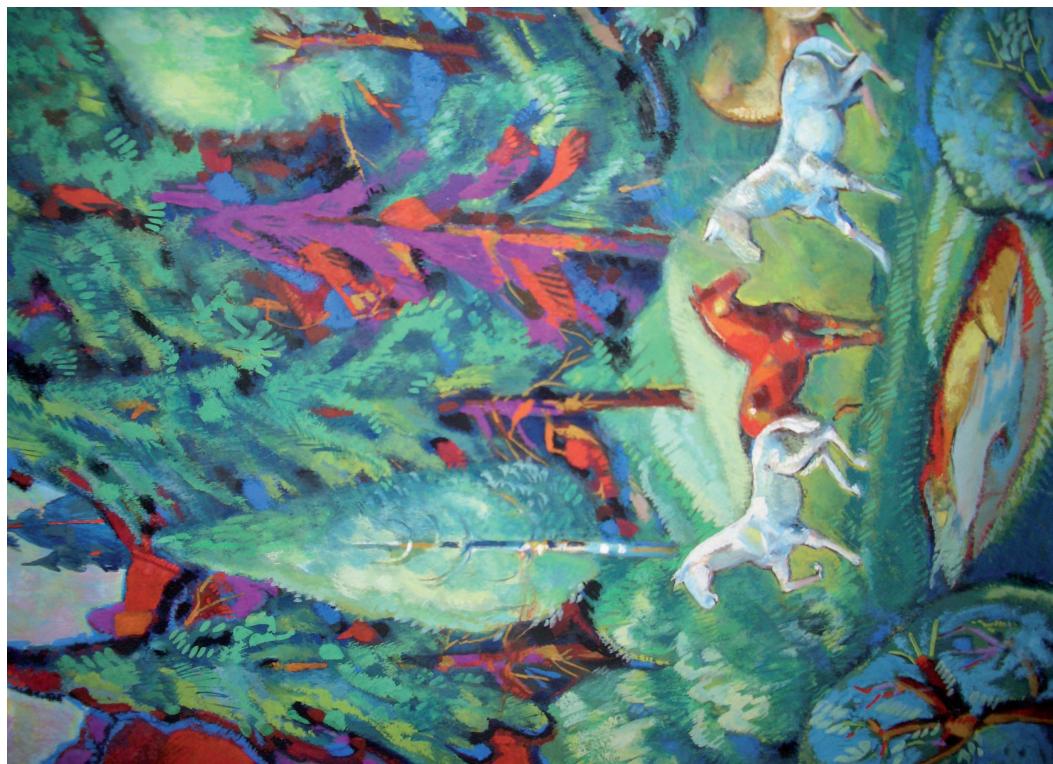
Während die wissenschaftliche Weltauffassung des 20. Jahrhunderts von der europäischen Philosophie geprägt war, ist die Tendenz des 21. Jahrhunderts, diesen Eurozentrismus zu überwinden. Ein Beispiel hierfür ist die gelungene Kombination verschiedener internationaler Forschungsansätze bei der Entwicklung der von uns praktizierten Systemtherapie der Maculadegeneration. (vgl. Anhang) Ein Patient in einer kritischen Situation (wie die Gefahr der Erblindung) fragt nicht mehr nach nationalen Grenzen. Er sucht nur nach Hilfe – egal wo in der Welt!

4. Daraus folgt die Forderung nach Methodenpluralismus in der Forschung. Es gibt keine spezifische und alleinige Methode, die zur Wahrheit führt. Die Geschichte des Wissens ist die Geschichte von Versuch und Irrtum (trial and error).

In der Logik gilt der Satz „Nichts ist der Wahrheit näher, als der Irrtum“. Jede wissenschaftliche Erkenntnis ist unvollkommen, unvollständig und vorläufig. Wissenschaftliches Arbeiten besteht im Wesentlichen darin, die Grenzen und Grundlagen des Wissens ständig zu erweitern. Als Grundlage dienen uns die derzeit bekannten acht Logik- und Methodenformen. Die Auswahl, welche dieser Methoden und Logiken jeweils angewandt werden soll, richtet sich nach dem Gegenstand und der spezifischen Fragestellung. Während die induktiv-experimentelle Methode grundsätzlich davon ausgeht, dass jede neue Erkenntnis ein Fortschritt ist und die Grenzen des Fortschritts weiter ausdehnt, be-

Deutsch English Français Arabisch

Arabisch Français English Deutsch



Themen des 21. Jahrhunderts
Der Mensch geht – das Tier kommt (A. Kojèv)
Bild: Martin Kloblo (1905 – 1969)

zieht die Heraklitisch-Hegelsche Dialektik, Fortschritt und Rückschritt gleichermaßen ein. Die Richtigkeit dieser Auffassung wird durch die Beobachtung, dass trotz hoch entwickelter Technologien die irreversiblen Umweltschäden nicht weniger geworden sind, bestätigt.

6. Die aus der Expertokratie folgende Verrechtlichung des Wissens verändert das Kommunikationswissen in Herrschaftswissen.

Die Aussagen von Experten werden häufig dogmatisiert und zur herrschenden Meinung erklärt. Hierzu werden große Mengen von Untersuchungsmaterialien, multizentrische Studien, bekannte Persönlichkeiten, internationale Vergleiche und – Kooperation und die Manipulation der öffentlichen Medien benutzt. Unter diesen Bedingungen wird „Recht“ gesprochen und werden Gesetze verabschiedet. Die juristische Begründung hierfür ist die „Konvention“. Wissenschaftstheoretisch gesehen, bedeutet „Konvention“ eine willkürliche, einseitige Entscheidung für eine Theorie oder Hypothese, die weder logisch, noch sachlich begründet sein muss (Poincaré). Die Allianz von Großindustrie, Parteipolitik und Gesetzgebung lässt weder eine kritische Beobachtung noch eine Alternative zu. Damit wird jede Art der Entwicklung blockiert.

Deutsch	English	Français	Arabisch
Deutsch	English	Français	Arabisch

5. Das moderne Phänomen der normativen Expertokratie (Herrschaft der Experten) verengt in unzulässiger Weise die Perspektive. Der gesunde Menschenverstand ist formal umfassender als der reduzierte so genannte „wissenschaftliche“ Sachverständ. Vernunftargumente sind wichtiger und meist richtiger als statistische „Beweise“ und „signifikante“ Kurven. Die jüngste Wirtschafts- und Finanzkrise hat hierfür den Beweis geliefert.

Komplexität und irreguläre Dynamik in der heutigen Welt machen es den Politikern heute unmöglich, eine klare Orientierung und Konzeption ihres Denkens und Handelns zu erlangen. Vielfach müssen sie wie Feuerwehrleute von einer Krise zu anderen eilen. Daher entstand eine neue politische Klasse: die Experten. Experten haben ihre ursprüngliche beratende Funktion jedoch häufig überschritten und sind zu Entscheidungsinstanzen geworden. Im Laufe der Zeit haben sie sich kraft so genannter „wissenschaftlicher Objektivität“ Immunität und Autorität angeeignet. Der Bericht des Club of Rome „Grenzen des Wachstums“ hat bereits 1972 auf die Anomalien und Fehlentwicklungen von Wirtschaft und Wissenschaft aufmerksam gemacht. Politiker und Experten haben diese Mahnung bislang total ignoriert. Es ist an der Zeit, sie dafür zur Verantwortung zu ziehen.

Die Sicherung von Entscheidungen durch Signifikanz, Statistiken, „Klinische Erprobungen“, Tierexperimente usw., d.h. durch ein so genanntes „wissenschaftliches Instrumentarium“ hat sich allzu oft als bloße Rechtfertigung eigener Interessen erwiesen. Durch die scheinbare Objektivität der Experten werden die Empfindungen und Erfahrungen, d.h. die Subjektivität der so genannten Laien praktisch ausgeschaltet.

7. Der Satz Bacons „Wissen ist Macht“ ebnet den Weg zu Korruption und Kriminalität. Der Philosoph Paul Feyerabend hat zu Recht den Begriff der „Wissenschaftsmafia“ als neue Dimension der gegenwärtigen Erkenntnistheorie eingeführt. (Vgl. Feyerabend, P. Widerstreit und Harmonie, Wien 1996, S. 78) Fortschritt durch Wissenschaft ist nicht der alleinige Weg der Entwicklung. Oft dies lediglich eine Rechtfertigung von Interessen.

Zur positiven Hauptwirkung des Wissens gibt es auch cognitive, negative Nebenwirkungen, wie Entfremdung im Sinne einer degenerativen Bewusstseinsveränderung. Es ist anzumerken, dass normalerweise Wissen als eine Bereicherung, als Wert versteht. Sobald das Wissen als Macht gesehen wird, gerät man auf die Ebene des Machtmisbrauchs. Die Dämonie der Macht und das falsche Bewusstsein mancher Wissenschaftler verlagern die Logik der Forschung in die Psychologie und Psychopathologie der Forschung. Die Wissenschaftsgeschichte insbesondere des vergangenen Jahrhunderts zeigt Anomalien-

en wie die Unterscheidung von „deutscher“ und „Einstein'scher“ Physik. Die Verfälschung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse und die Manipulation von Statistiken ist inzwischen ein offenes Geheimnis. Einerseits werden wissenschaftliche Arbeiten mit neuen Erkenntnissen durch Intervention Einzelner (ein Anruf genügt!) als unzureichend abgelehnt, während gleichzeitig Plagiate mit höchstem Lob versehen. Das Sich-Berufen auf „Wissenschaftlichkeit“ ist kein Kriterium mehr für Glaubwürdigkeit und Richtigkeit der Ergebnisse.

8. Die Herstellung eines strategischen Gleichgewichts der Forschungsansätze zwischen Ökonomie und Ökologie, zwischen Biologie und Technologie, zwischen natürlichen und synthetischen Stoffen (Genmanipulation).

Auf der Klimakonferenz der Vereinten Nationen in Kyoto hat die Bush-Administration ihr Votum zu Gunsten der Ökonomie und gegen die Ökologie abgegeben. Während dieser Konferenz sprach der demokratische Vizepräsident der USA, Al Gore davon, dass die Natur krank sei und dringend einen Arzt brauche. Die einseitige Konzentration auf Ökonomie und Technologie hat in der Natur bereits irreversible Schäden hervorgerufen. Die Herstellung synthetischer Stoffe, wie Kunststoffe und Gifte haben das ökologische System dekomponiert. Die Erde ist eine Großgarage geworden. Selbst die Medizin hat ihre historischen Wurzeln und ihre Grundlagen verlassen zu Gunsten spitzfindiger Technologien und einer ausschließlich artifizellen Pharmakologie. Die Überbewertung von Ökonomie und Technologie bewirkte eine Verschiebung des Verhältnisses von Erkenntnis und Interesse zu Lasten der Erkenntnis. Das Denken in den Kategorien des reinen materiellen Interesses macht auf die Dauer blind für Werte.

9. Begriffe, Hypothesen und Theorien sind heuristisch notwendig aber nicht hinreichend, zusätzlich sind Bilder erforderlich,

um Gesamtzusammenhänge zu verdeutlichen. Kunst und Wissenschaft sollten eine intellektuelle Einheit bilden. (z.B. Dali: Uhren + Polyaxiale Chronometrie-Darstellung)

Wenn Hegel die Aufgabe der Philosophie darin sah, ihr Zeit in Begriffen zu erfassen, so hat die Kunst die Aufgabe, ihre Zeit in Bildern darzustellen. Abstrakte Begriffe wie Methodologie, Epistemologie u.a. sind prinzipiell für den Erkenntnisfortschritt notwendig aber nicht hinreichend. Jede Disziplin hat ihre eigene Terminologie. Die Interaktion von Bild und Begriff ist in der Lage, die hierdurch verursachte „Privatsprache“ einzelner Disziplinen zu überwinden. Farbe und Form sind in der Lage, auch komplizierte abstrakte Sachverhalte verständlich zu machen.

In der Ästhetik sehen wir eine reale Möglichkeit der Verbindung von Geist und Natur.

10. Es ist notwendig, die Idee der Naturbeherrschung aufzugeben zugunsten der Versöhnung und des Dialoges mit der Natur. Hierbei erlangt die Idee der Ethik und der Moral in Wissenschaft und Forschung wieder besondere Bedeutung.

Im Endeffekt ist Naturbeherrschung identisch mit der Beherrschung des Menschen. Der Begriff „Weisheit“ ist intekulturell. Die Weisheit, als Ziel und Sinn des Wissens, setzt dem maßlosen Streben des Menschen nach Naturbeherrschung Grenzen. **Wir sind auf dem falschen Weg!**

Die Herrschaft der Experten ist am Ende!

Zur Umkehr ist es notwendig, dass jeder Einzelne sich engagiert.

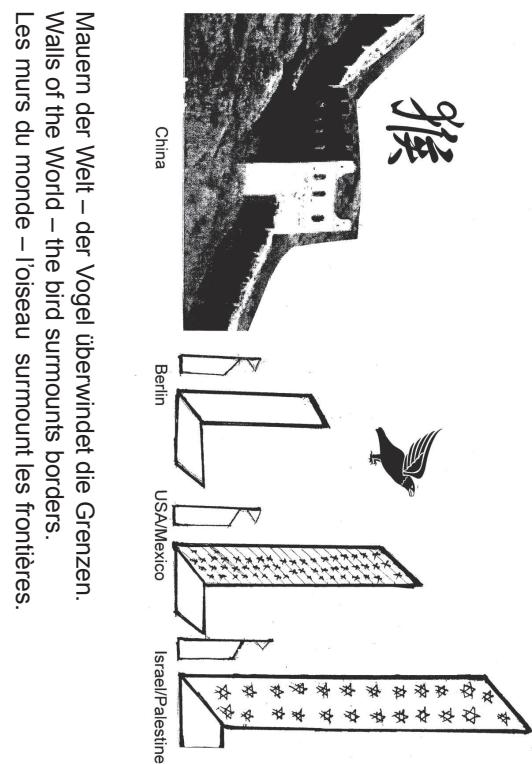
Deutsch

English Français

Arabisch

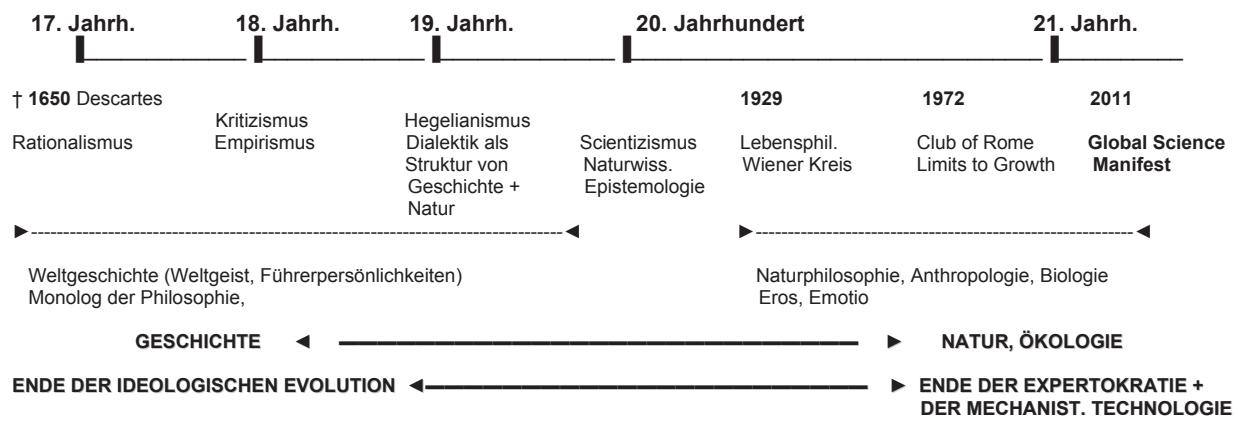
Deutsch

Arabisch Français English



Arabisch Français English **Deutsch**

Entwicklung des globalen Denkens



Das „cogito ergo sum“ Descartes' leitete den allgemeinen intellektuellen Egoismus ein. Die Vernunft wird als das Primäre, die Natur als Sekundäres angesehen. Die Erklärung von Naturprozessen als lineare Bewegungen lieferte die Voraussetzung für die These von Leibnitz „die Natur macht keine Sprünge“. In der Folge formulierte Kant: „Der menschliche Verstand schreibt der Natur die Gesetze vor.“ Die Hypothese, die Welt sei ein harmonischer Kosmos wurde durch die Erfahrung, dass die Welt eher als Chaos zwischen Notwendigkeit und Zufall funktioniert, widerlegt. Dem Ende der Geschichte des 20. Jahrhunderts (1989) entspricht das Ende der von partikularen Interessen gesteuerten Expertokratie des 21. Jahrhunderts (Fukushima-Syndrom)